vorgängig auf eine erkenntnisorientierte theoretische Auseinandersetzung mit den eher stereotypen Annahmen der Determinationshypothese verzichten wird, nicht den Anspruch erheben können, zu einer Konkretisierung der Determinationsthese beizutragen. Die Arbeit zeigt, dass die klassischen Pfade der Determinationshypothese nach mehr als 20 Jahren ausgetreten sind. Auf theoretischer Seite oberflächliche empirische Arbeiten, die – wie die vorliegende – auf schmaler Datenbasis neue Befunde hinzuaddieren, ohne zuvor die Determinationsthese in ihrer Konstruktion reflektiert zu hinterfragen, differenziertere theoretische Modellierungen vornehmen und diese empirisch überprüfen, helfen in der Diskussion nicht mehr weiter – weder im Fach- noch im Praxisdiskurs.

Peter Szyszka

Literatur:

Bentele, Günter / Liebert, Tobias / Seeling, Stefan (1997): Von der Determination zur Intereffikation. Ein integriertes Modell zum Verhältnis von Public Relations und Journalismus. In: Bentele, Günter / Haller, Michael (Hrsg.): Aktuelle Entstehung von Öffentlichkeit. Konstanz: UVK, S. 225-250.

Donsbach, Wolfgang (1997): Legitimität und Effizienz von PR. In: ders. (Hrsg.): Public Relations in Theorie und Praxis. Grundlagen und Arbeitsweise der Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen Funktionen. München, S. 7-20.

Donsbach, Wolfgang / Wenzel, Arnold (2002): Aktivität und Passivität von Journalisten gegenüber parlamentarischer Pressearbeit. Inhaltsanalyse von Pressemitteilungen und Presseberichterstattung am Beispiel der Fraktionen des sächsischen Landtags. In: Publizistik, Jg. 47, S. 373-387.

Raupp, Juliana (2005): Determinationsthese, in: Günter Bentele / Fröhlich, Romy / Szyszka, Peter (Hrsg.): Handbuch der Public Relations, Wiesbaden, S. 192-208.

Saffarnia, Pierre A. (1993): Determiniert Öffentlichkeitsarbeit tatsächlich den Journalismus? Empirische Belege und theoretische Überlegungen gegen die PR-Determinierungsannahme. In: Publizistik, Jg. 38, S. 412-425.

Schantel, Alexandra (2000): Determination oder Intereffikation? Eine Metaanalyse der Hypothesen zur PR-Journalismus-Beziehung. In: Publizistik, Jg. 45, S. 70-88.

Jutta Röser (Hrsg.)

MedienAlltag

Domestizierungsprozesse alter und neuer Medien

Wiesbaden: VS, 2007. – 237 S.

ISBN 978-3-531-15074-1

Die alltägliche Rezeption und Aneignung von Medien hat eine breite Forschungstradition auch im deutschsprachigen Raum, nicht nur in der Kommunikations- und Medienwissenschaft, sondern auch der Mediensoziologie und Medienlinguistik. Insofern stellt sich die Frage, welche Rolle ein weiterer Überblicksband spielen kann, nachdem vielfältige Publikationen hierzu – auch die Arbeit einer DFG-Forschergruppe (Voß et al. 2000) – vorliegen. Die Antwort auf diese Frage gibt weniger der Titel des von Jutta Röser herausgegeben Sammelbands als vielmehr sein Untertitel, in dem explizit das Konzept der „Domestizierung" aufgegriffen wird, das das verbindende Band der Beiträge bildet.

Dieses Konzept ist mit der Medienaneignungsforschung der Cultural Studies verbunden, in der insbesondere von David Morley und Roger Silverstone der „Domestisierungsansatz" entwickelt wurde (Morley / Silverstone 1990). Dieser Ansatz wurde in den letzten Jahren dann durch verschiedene Kolleginnen und Kollegen von einer Analyse häuslicher Aneignungsprozesse des Fernsehens als „Technologie und kulturelle Form" auf nicht-häusliche Medienaneignung beispielsweise im Bereich der Mobilkommunikation erweitert, was selbst wiederum kritisch kommentierend von Roger Silverstone und David Morley begleitet wurde (Berker et al. 2006, Hartmann 2008).

Diese Forschungstradition wird nun – wie Jutta Röser in ihrem einleitenden Theorieartikel herausstreicht (S. 15) – in dem vorliegenden Sammelband aufgegriffen. Das Buch mit seinen 16 Beiträgen gliedert sich in drei Teile, einem ersten, der sich theoretischen Zugängen widmet, einem zweiten, der sich mit der Domestizierung von Medien in historischer Perspektive befasst, und einem dritten, der gegenwärtige Perspektiven behandelt. Eingebettet darin sind Kurzskizzen zu acht „ungebrauchten Medien und Kommunikationstechnologien".

Im ersten theoretischen Teil wird – nach der bereits erwähnten Hinführung von Jutta Röser – der Domestizierungsansatz weiter the-

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2008-3-4-490, am 13.08.2024, 09:54:57
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

oretisch verortet, zum einen im Hinblick auf Konzepte des Medienalltags (Friedrich Krotz und Tanja Thomas), zum anderen im Hinblick auf Zeithandeln im Alltag (Irene Neverla).

Umfassender ist der historische Teil, der sich mit der Domestizierung des Fernsehens, Radios und Telefons befasst. Unter den verschiedenen Artikeln sind insbesondere zwei herauszustreichen, nämlich die Übersetzungen fast schon klassischer britischer Texte zu der Thematik von Tim O'Sullivan (Domestizierung von Fernsehen, orig. 1991) und Shaun Moores (Domestizierung von Radio, orig. 2000). Der Grund, diese beiden Beiträge herauszuheben, liegt nicht nur in ihrer sehr differenzierten Analyse, die sich in der Ausgewogenheit der reflexiven Argumentation klar abgrenzt von anderen Artikeln des Bandes, die zum Teil sehr deskriptiv bleiben. Darüber hinaus befassen sich die beiden Beiträge mit der Weiterführung der Diskussion um den Domestizierungsansatz selbst, wohingegen einzelne deutsche Artikel das Konzept übergehen oder sich explizit gegen die Verwendung des Begriffs Domestizierung wenden (wie Hickethier, S. 57).

Interessanter, was die deutschen Artikel betrifft, ist dann der Teil zu Gegenwarts-Perspektiven, dessen Beiträge sich mit der Domestizierung des Internets und des Mobiltelefons befassen. Der Grund dafür ist, dass verschiedene Artikel wiederum über reine Deskriptionen hinausgehen und die jeweiligen Analysen mit theoretischen Reflexionen zu Fragen der Domestizierung verbinden. Explizit sei auf die Beiträge von Jutta Röser, Michael Feldhaus und Joachim Höflich bzw. Maren Hartmann verwiesen. Vor allem der Artikel der beiden letztgenannten Autoren schafft wieder eine Brücke zur aktuellen britischen Diskussion, indem ausgehend von einer Beschäftigung mit den sozialen Arrangements der Mobilkommunikation im öffentlichen Raum deutlich gemacht wird, dass in der Domestizierungsforschung die „Nomadisierung von Medien […] einen Blick über den Haushalt als Bezugsgröße hinaus" (S. 219) notwendig macht.

Will man den Sammelband insgesamt bewerten, so ist herauszustreichen, dass dieser eine zentrale Publikation auch für die deutschsprachige Rezeptions- und Aneignungsforschung darstellt: Die Publikation macht insgesamt deutlich, dass die britischen Arbeiten in der Tradition des Domestizierungsansatzes sehr produktive Anregungen für eine Weiterentwicklung der Aneignungsforschung bieten. Deshalb haben insbesondere die Artikel des Bandes einen hohen Wert, die empirische Analyse mit theoretischer Reflexion verbinden. Allerdings hinterlassen andere Beiträge des Bandes den Leser bzw. die Leserin sehr unbefriedigt zurück. Der Grund dafür ist, dass diese reine Deskriptionen sind, bei denen man von den Autoren bzw. Autorinnen einfordern möchte, die dargelegten Fakten doch nochmals auf Basis des Domestizierungsansatzes theoretisch zu durchdenken. Man kann diesen Lektüreeindruck aber auch wiederum positiv sehen, macht er doch deutlich, welches Potenzial der Domestizierungsansatz hat, wenn man ihn offen im Rahmen einer allgemeinen Aneignungsforschung weiterentwickelt. Und dazu bietet der Band vielfältige Anregungen.

Andreas Hepp

Literatur:

Berker, Thomas; Hartmann, Maren; Punie, Yves; Ward, Katie (Hrsg.) (2006): Domestication of Media and Technology. London: Open University Press.

Hartmann, Maren (2008): Silverstone: Medienobjekte und Domestizierung. In: Hepp, Andreas; Krotz, Friedrich; Thomas, Tanja (Hrsg.): Schlüsselwerke der Cultural Studies. Wiesbaden: VS (in Vorbereitung).

Morley, David; Silverstone, Roger (1990): Domestic Communication: Technologies and Meanings. In: Media, Culture & Society, 12, S. 31-55.

Voß, Günter; Holly, Werner; Boehnke, Klaus (Hrsg.) (2000): Neue Medien im Alltag: Begriffsbestimmungen eines interdisziplinären Forschungsfeldes. Opladen: Leske + Budrich.

Gebhard Rusch / Helmut Schanze / Gregor Schwering

Theorien der Neuen Medien

Kino – Radio – Fernsehen – Computer

München: Fink, 2007. – 418 S.

ISBN 987-3-7705-4219-2

Dies ist keine Buchbesprechung, es ist der Verriss des ersten Kapitels, nach dessen Lektüre dem Rezensenten die Lust zu weiterer Lektüre vergangen ist. Eigentlich war sie ihm schon spätestens auf S. 59 bei folgendem Satz vergangen: „Medien normieren das Lachen und das Weinen der Welt auf den Standard eines Weltdorfes."

Das Buch ist in drei Kurse unterteilt, richtet

https://doi.org/10.5771/1615-634x-2008-3-4-490, am 13.08.2024, 09:54:57
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb